



Klaus Siewert

„....und sie knospelte ihr ersten kutschabo“

Die Mindener Buttjersprache

BUSKE

Klaus Siewert

„... und sie knospelte ihr ersten kutschabo“
Die Mindener Buttjersprache



BUSKE

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <<https://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-96769-324-9

Unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 2002, erschienen im Siewert Selbstverlag
Münster.

© 2023 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt
auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspei-
cherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und
54 UrhG ausdrücklich gestatten. Druck und Bindung: Totem, Inowrocław. Printed
in Poland.

„Ja, mit dem Erinnern ist es sehr schwer. Ich hab' mir schon so viel Mühe gegeben. Also, ich meine, meinen Wissensstand, den hab' ich da zu Wort gegeben. Viel mehr kommt, glaube ich, nicht mehr da raus.“

Allen Mindenern, Sprechern und Sprecherinnen der Buttjersprache, der Latschoreckewehe und der Bi-Sprache zu eigen

Vorwort

Das hier vorgelegte Buch will dem Interesse der Mindener Bevölkerung an ihrer dritten Sprache entgegenkommen. Zugleich erfüllt die Aufarbeitung der Mindener Buttjersprache (Mindener Rotwelsch) ein dringendes Versäumnis der Sprachwissenschaft. Ansonsten mag dieses Buch als persönliche Referenz des Autors an seine Heimatstadt gesehen werden.

Der Band enthält ein Wörterbuch, das auf der Grundlage von Sprecherbefragungen und den schriftlichen Quellen erstellt worden ist. Es ist im ganzen allgemeinverständlich verfaßt und um vieles erleichtert worden, das für den Fachwissenschaftler interessant wäre. Die vor dem Wörterbuch angeordneten Kapitel zum Sprachnamen, zu den Sprechern und Sprecherinnen, Orten und Zeiten, sozialhistorischen Hintergründen und so weiter sammeln die Ergebnisse der Untersuchung. Sie beruhen in der Hauptsache auf den Gesprächen mit Sprechern und Gewährsleuten.

Der Hintergrund für die Einordnung des Mindener Rotwelsch in das Gesamtgefüge der deutschen Geheimsprachen ist das vom Verfasser mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) entwickelte und geleitete Forschungsprojekt „Lexikon und Datenbank des deutschen Substandards aus dem Bereich der Rotwelsch-Dialekte des Deutschen“¹, in dessen Zusammenhang zahlreiche vergleichbare Geheimsprachen im deutschsprachigen Gebiet bereits dokumentiert und erforscht worden sind².

An dieser Stelle ist all denjenigen zu danken, die das Zustandekommen des Buches auf die eine oder andere Weise gefördert haben. Hier sind in erster Linie die Sprecher und Sprecherinnen und weitere Gewährsleute zu nennen, die während mehrerer Feldforschungen des Verfassers in Minden in zahlreichen, lang andauernden Gesprächen bereitwillig Auskunft gegeben haben (Kap. 6.1).

Bei der Suche nach den Sprechern, Sprecherinnen und Gewährsleuten half das Mindener Tageblatt, das in mehreren Artikeln von Stefan Koch entsprechende Aufrufe veröffentlicht hat. Zu danken ist auch dem Inhaber der „La Bodega“, der seine Räumlichkeiten für Sprecherbefragungen auch außerhalb der Öffnungszeiten zur Verfügung gestellt hat. Bei der Herstellung der Druckvorlage halfen Eva Horstmann/Köln, Kerstin May M.A./Münster und insbesondere mein Darmstädter

¹ Dazu jetzt Siewert 2002b.

² Reihe Sondersprachenforschung, herausgegeben von Klaus Siewert in Verbindung mit Robert Jütte, Yaron Matras und dem Deutschen Sprachatlas/Universität Marburg an der Lahn: Bände I (1996) - VII (2002); Bergemann 1997, Böhner 2002, Efing 2001, Feuerabend 1997, Grautmann 2002, Matras 1998, May 2001, Middelberg 2001, Schuppener 2002, Siewert 1996, Siewert 1997, Siewert 1998, Siewert 1999, Siewert 2002, Siewert 2002a, Stellmacher 2002, Weiland 2001, Windolph 1998. - Zu noch unerforschten Vorkommen: Siewert 1996a.

Mitarbeiter, Christian Efing M.A., sowie Manuela Pursch und Florian Ziem. Besonderer Dank geht an Klaus Niemann/Fa. Drabert und den Mindener Geschichtsverein, namentlich Dr. Monika Schulte, deren finanzielle und ideelle Förderung das Buch schließlich ans Licht der Mindener Welt gebracht hat.

Klaus Siewert

Darmstadt, im November 2002

Inhalt

1.	Gesprächssplitter aus Sprecherbefragungen.....	11
2.	Nachdichtung, Geschichten, Sprüche.....	12
3.	Anekdoten.....	15
4.	Zur Mindener Buttjersprache.....	21
4.1	Sprachnamen und Verfremdungsverfahren.....	21
4.2	Sprecher und Sprecherinnen.....	22
4.3	Mündlichkeit und Schriftlichkeit.....	23
4.4	Funktion.....	24
4.5	Entstehung und Sprechergebiete.....	25
4.6	Soziolinguistische Aspekte.....	32
4.7	Sprachen im Kontakt.....	34
4.8	Sprachliche Besonderheiten.....	38
4.9	Forschungsgeschichte.....	41
4.10	Das Glossar von Hermann Hartwig.....	43
4.11	Das Glossar von Winfried Wesemann.....	46
4.12	Das Glossar von Ludwig F. Köllmann.....	50
4.13	Das Glossar von Klaus Marowsky.....	52
4.14	Exkurs: Das „Käpt’n Eta-Glossar“.....	52
5.	Wörterbuch der Mindener Buttjersprache.....	56
6.	Quellenverzeichnis.....	178
6.1	Sprecher und Gewährsleute.....	178
6.2	Schriftliche Dokumente.....	178
7.	Literaturverzeichnis.....	180
8.	Presseartikel.....	184
9.	Karte Sprechergebiete.....	186
10.	Abbildungsverzeichnis.....	187

1. Gesprächssplitter

- „Halten Sie es für sinnvoll, daß man die Mindener Buttjersprache dokumentiert, für die Nachwelt festhält?
 - Ich halte das für sinnvoll, ich muß dazu sagen, ich bin auch eigentlich stolz darauf, daß wir hier sprachlich aus so einer interessanten Ecke stammen.“
- „Ja, das haben wir auch schon gesagt. Also, es wäre schon interessant und auch für die Nachwelt wichtig, sagen wir mal, weil das spricht ja kaum noch jemand, und irgendwann wird das ganz in Vergessenheit geraten. Das ist so wie mit allen anderen Minderheiten, die ja keine Lobby haben oder so, dann geht das unter.“
- „Natürlich ist das richtig. Ich meine, Sie wollen jetzt mehr so ein bißchen an die Tradition ran. Die Tradition, ja, in etwa, nicht? Ist ja eine Tradition.“
- „Unbedingt. Vor allen Dingen, daß sie nicht negativ war, also nicht, daß es irgendwie eine Drecksprache und sonst was war. Es gab's zum Beispiel nicht, daß wir den Eindruck haben, daß das hier mit diesem üblen Wort Fäkaliensprache in Verbindung zu bringen war.“

2. Nachdichtung, Geschichten, Sprüche

Die Weihnachtsgeschichte, von Friedrich Wilhelm Rook

Die schinums schulten, daß alle juklos sich miskeln liessen, jeder in seinem baijes. So tailakten der holzmalucher Josef, als keimchen oser lobi, mit seiner schay Maria von Nazareth nach Betlehem, auf daß sie sich miskeln liessen. Maria war pattasch. Sie pooften in einem baijes. Da dieser voll war, knospelte sie in einer kabache ihren ersten kutschabo und legte ihn in einen wudding. Die hachos wuselten herbei und dibberten das geschehen. Voller jontef schallerten die schallermänner ihr

Hosianna

Die Verwaltung ordnete an, daß alle Menschen, jeder in seinem Heimatort, sich schätzen ließen. So gingen der Zimmermann Josef, ein Jude ohne Geld, mit seiner Frau Maria von Nazareth nach Betlehem, um dies zu tun. Maria war schwanger. Sie schliefen in einer Herberge. Da diese voll war, gebar sie in einem Stall ihren ersten Sohn und legte ihn in eine Krippe. Die Hirten liefen herbei und sahen das Geschehene. Voller Freude jubelten sie und sangen ihr

Hosianna

- „Jetzt gab's in Minden eine Familie, die hatte einen Viehhandel. Und saßen wir in der Kneipe zusammen, und haben wir ein Bier getrunken, und da war der Walter. Der erzählte dann, das war echter Mindener, der kam von der Königstraße da oben, Königswall. Der erzählte denn, wie er seinem Sohn das Märchen vom Rotkäppchen erzählt. Und wir haben uns kringelig gelacht.“

Rotkäppchen, von Ernst Sowade

„Rotkäppchen, komm, du mußt dich zu unsere Omma, die is dich malache. Die muß dich was zu kottern haben. Kapp dich den korb, da is dich achiele drin - pellmänner und flattermänner. Hier hast de dich pieselotten, mich bringste pimangies mit, und für den vatermann bringste de epi mit. Wenn der vonne maloche kommt, muß der was zu schlucken haben. Wenne durch den wald gehst, geh dich mit keinem freier mit. Nachher kriegste nen schablie, und den können wir nicht gebrauchen, wir haben keine poofe mehr.“

Rotkäppchen kappt sich den korb und teilackt los. Im wald kommt sich der wolf daher und fragt: „Wo willste denn hin?“ „Ich will dich nache Omma und achiele

bringen.“ „Mensch,“ sagt der wolf „dann schor dich doch noch nen paar blumen für de omma“, und dann teilackt er ganz schnell los in richtung omma.

Omma liegt in de poofe. der wolf rallt sich die omma ganz schnell weg, zieht sich das toffe schemisette von de omma an und setzt sich die toffe nachtmütze auf und haut sich in de poofe. Inzwischen kommt rotkäppchen zu de omma, sieht die omma und sagt: „Omma, was hast du denn für große kulpn?“ „Damit ich dich besser kneistern kann.“ „Und was hast du für nen großen mui?“ „Damit ich dich besser fressen kann“, und dann rallt der wolf rotkäppchen weg.

Der jäger kommt an ommas haus vorbei und hört, daß die omma so laut poost, guckt durch das fenster und sieht den wolf in de poofe liegen. Schnell katzobelt er den bauch auf, und rotkäppchen und omma springen wieder heraus. „Mensch“, sagt dich der jäger zu rotkäppchen, „hol schnell die ketzerlinge, die machen wir dich dem wolf inne wampe!“

Der wolf wird wach und sagt: „Mensch, ich brauch was zu schlucken!“ Schnell läuft er zum brunnen, um zu saufen. Dabei is er ins pani gefallen und war dich dann mulo. Rotkäppchen, omma und der jäger aber aßen die pellmänner und flattermänner.

Latschos unter sich, von Günter Bade

Reune dich, kalla, unser fitti, der nabelohe, hat von den schinums oser lobi eine toffe maloche gekriegt. Mit einem kahbin und einem katscho muß er beim meimel die schwimmlinge ubinter die brübicke treiben, damit sie nicht nabiss werden.

‘Kalla, schau dir den Fritz an, den Verrückten, der hat vom Arbeitsamt eine prima Arbeit bekommen. Mit einem Kahn und einem Stock bewaffnet muß er die Fische unter die Brücke treiben, wenn es regnet, damit sie nicht naß werden’

- Die *mintsch*, die klettert den Baum herauf
Und denkt, sie wäre verborgen.
Da kommt der alte *kar* heraus
Und wünscht ihr *Guten Morgen*.
Darauf die *mintsch* ganz verärgert,
Da wollte sie den *kar* beißen
Da holte der *kar* Messer raus
Und schneid der *mintsch* ein Auge raus.

- *Ringel rangel Rose,
Den Gono in die Dose,
Jeikas müssen draußen bleiben
Und den Buren die Zeit vertreiben.“*
- *Karie, minsch und Eierkuchen, jeder soll sein Glück versuchen*

Wörterbuch

A

abkochen

sw. V.

übergroßteilen

betrügen

bescheißen

abzocken

ausnehmen

überlisten

den chalo abkochen ‘den Kerl bescheißen’

E: rw. *jdn. kochen* ‘jemandem das Geld abnehmen’; jd. *koach, kauach* ‘Kraft, Gewalt’ (Wolf 1985: 2526).

acheln

achilen

achielen

sw. V.

essen

speisen

fressen

nen goi achilen ‘ein Würstchen essen’

kappes achielen ‘Kohl essen’
erst mal 'ne kniffle achielen ‘erst mal ein Butterbrot essen’

reune dich, kalla, unser fitti, der pansche, gibt dich die schwimmlinge heu zum achilen ‘schau mal, Karl, unser Fritz, der Verrückte, gibt den Fischen Heu zum Essen’

reune dich unser kalla, wie er achielt - mensch, je mich wech mit die wurst von busse ‘guck dir unseren Karl an,

wie er ißt - Mensch, geh mir weg mit der Wurst von Busse’

E: rw. *acheln, achile* ‘essen’; jd. *achlen, achilen* ‘essen’ (Wolf 1985: 30).

N: sieh auch Artikel *challen*.

G: Ha., Ma., We.

achiele

achile

Subst. (F)

Essen

es gab gute achiele ‘es gab gutes Essen’

maloche lau, achiele toff ‘wenig Arbeiten, gutes Essen’

töff inne achiele und lau inne maloche ‘gut im Essen und schlecht bei der Arbeit’

affenflöte

Subst. (F)

Zigarette

G: Et.

alsche

Subst. (F)

Ehefrau

ambach

Adv.

an (etw. liegt an)
los (etw. ist los)

was ist ambach? ‘was liegt an, was ist los?’

dies ist jetzt nicht ambach ‘dies ist jetzt nicht das Thema, liegt nicht an’
E: wf. *ambacht* ‘Amt, Handwerk’;
ambächtig ‘geschäftig’ (Westf.
Wörterbuch-Archiv 122)

amen

ahmen

sw. V.

gehen

laufen

kommen

herkommen

ahmt ‘bringt nichts’

am her ‘komm her’

am zick ‘komm schnell’

das ahmt doch nicht ‘das bringt doch nichts’

er ahmt mitte ganze mischpoke ‘er kommt mit der ganzen Familie’

schabo natsch, die scharingli ahmt
‘Junge lauf, die Bullen kommen’

angströhre

Subst. (F)

Hut

E: rw. *angströhre* ‘Zylinderhut’
(Wolf 1985: 98).

G: Et.

athletenfutter

Subst. (N)

Kartoffeln mit Heringen

E: rw. *athletenfutter* ‘saurer Hering
mit Kartoffeln’ (Wolf 1985: 158).

G: Ha.

atta

nur in:

atta gehen ‘auf den Strich gehen’,
‘mit Kleinkindern spazieren gehen’

augenwasser

Subst. (N)

Korn (Schnaps)

G: Et.

B

bachum

Subst. ()

10 Pfennig

E: rw. *bachen* ‘Groschen’; jd. *bag, pag* ‘Groschen’ (Abkürzung aus polnischer/ preußischer/ böhmischer Groschen) oder jd. *pach*, Pl. *pachim* ‘Blech, kleines Geldstück’ (Wolf 1985: 221).

G: Et.

backenkalb

Subst. (N)

tollpatschiger Mensch

backling

Subst. (M)

Stein

Backstein

backmann

Subst. (M)

Stein

Backstein

Subst. (N)

Klo

Scheißhaus

Kabine

Kläranlage

G: Ma.

baijes

Subst. (N)

Haus

Ort

Sache

E: jd. *bajis* ‘Haus’ (Wolf 1985: 246).

G: Ma.

bais**bei**

Zahlwort

zwei

bais fioscer tack ‘25 Pfennig’*beischuck* ‘zwei Mark’*beis mei schuck* ‘200 DM’E: jd. *bes* ‘zwei’ (Wolf 1985: 6437).

G: Et.

chaulebaijes

Subst. (N)

Krankenhaus

Schulhaus

nabbelbaijes**neibelbéjes**

Subst. (N)

Schlachthof

Schlachthaus

G: Et., Ma.

bajuffe

Subst. (M)

Bauer

Trottel

zwielichtiger Kerl

zwielichtige Gestalt

komischer, schräger Typ

unordentlicher Mensch

bick dich schie was von dem bajaffen

‘kauf nichts von dem Bauern’

E: wf. *Baifänger* ‘verwegener

Mensch’ (Westf. Wörterbuch 1998:

38).

N: „Schimpfwort“.

niftelbaijes

Subst. (N)

Friedhof

schemmbaijes**schembais****chembaijes**

Subst. (N)

Kittchen

Gefängnis

G: Et., Ma.

balabala

Adv.

verrückt

seibelbaijes**seibelbeiß**